

Der Anfang oder das Ende

Von Nana-hime

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Ist das das Ende?	2
Kapitel 1: Es ist so weit... Teil1	3
Kapitel 2: Es ist soweit... Teil2	6
Kapitel 3: Explosion	8
Kapitel 4: Keine Chance?	10
Kapitel 5: Tamaris Versprechen	12
Kapitel 6: Ummei: Schicksal	14
Kapitel 7: Ich liebe dich	16
Kapitel 8: Nach allem, was passiert ist?	20
Kapitel 9: Ist sie es? Sakuras letzter Versuch	21
Kapitel 10: Sonnenuntergang	24
Kapitel 11: Mondfinsternis oder das Ritual	26

Prolog: Ist das das Ende?

„Das ist dein Ende.“ Langsam drehte sich ein schwarz haariger, gut aussehender junger Mann zu dem anderen um, der die Worte ausgesprochen hatte. „Ach wirklich? Wie nett von dir das du mich darauf hinweist,“ meinte er spöttisch.

„Lach du nur. Es kann nicht schaden seine letzten Augenblicke glücklich zu sein.“ „Ihr seid euch eurer Sache ja ziemlich sicher. Darf ich fragen warum?“ „Du weißt selbst das deine Zeit zu ende ist,“ mischte sich jemand anderes in ihr Gespräch ein.

„Meine Zeit ist noch lange nicht vorbei, Tsunade-hime,“ sagte er arrogant. „Sie wird hier und jetzt enden, Sasuke-san,“ sagte der dritte im Bunde, ein Mann mit blasser Haut und langen schwarzen Haaren. Sasuke lachte. „Ihr stellt euch das ja ziemlich einfach vor, woher diese Arroganz?“ „Der einzige der Arrogant ist bist du, Sasuke-san,“ sprach der erste, ein weißhaariger Mann namens Jiraiya. „Das reicht jetzt,“ zischte Orochimaru, der zweite Mann, wir sind nicht zum reden gekommen.“

„Wie schade,“ sagte Sasuke belustigt. „Es reicht jetzt. Lasst uns anfangen.“ „Diese Worte aus dem Mund einer so schönen Frau, Tsunade-hime? Ich bin enttäuscht. Du willst meinen Tod ebenso wie diese beiden Narren? Und ich dachte immer das zwischen uns wäre was besonderes, Liebste.“ „Eingebildet bis zum letzten Atemzug, nicht war, Sasuke-san? Das wird dir auch nichts mehr nützen. Dein Leben wird hier enden.“ Mit schnellen Schritten ging sie zu den beiden anderen. Sie zog einen kleinen Dolch aus ihrer Tasche und schnitt sich in den Arm. Mit der Blut befleckten Klinge zog sie einen Kreis um sich und ihre beiden Begleiter. Sasuke sah ihr neugierig zu. Die schöne, junge, blond haarige Frau streckte die Hände nach den der beiden anderen aus. Über ihre roten Lippen kamen leise Beschwörungsformeln. Zwischen ihnen, in der Mitte des Kreises, bildete sich ein gleißend helles Feuer, dass immer größer und größer wurde. Als sie am Ende ihrer Beschwörung war, loderten die Flammen auf und sie bewegten sich blitzschnell auf Sasuke zu, der ihnen ruhig entgegen blickten. Noch während das Feuer ihn verschluckte fing er an zu lachen. Mit einem letzten zischen verschwand der Schwarz haarige in den Flammen. „Ist das jetzt das Ende?“ fragte Jiraiya. „Ich fürchte nicht,“ sagte Tsunade und auf ihrer hübschen Stirn bildeten sich Sorgensfalten. „Das ist erst der Anfang....“

Kapitel 1: Es ist so weit... Teil 1

Der Morgentau schimmerte auf dem Gras im Sonnenlicht. Eine zierliche Gestalt schritt leichtfüßig über den Rasen zu dem Tempel, der mittig der Wiese auf dem Uchiha-Anwesen stand. Wie auch in den letzten unzähligen Jahren die vergangen waren trat sie auch an diesem morgen ein. Doch heute zeigte sich zum ersten mal ein Lächeln auf ihrem Gesicht. „Es ist endlich soweit,“ sprach sie zu sich selbst, das warten hat ein Ende.“

Schimpfend lief ein Blond haariges Mädchen neben einem Schwarz haarigen Jungen her. „Wie lange müssen wir noch laufen?“ fragte sie. Er verdrehte die Augen. „Woher soll ich das wissen?“ fragte er. „Sonst weißt du doch auch immer alles,Itachi,“ sagte sie. „Das stimmt doch gar nicht.“ „Aber du tust immer so,“meinte Temari. „Tue ich nicht.“ „Tust du doch.“ „Müssen wir uns wegen so etwas dummen streiten?“ fragte er nun doch genervt. „Sonst stört dich der Grund auch nicht,“ giftete die blonde. Er seufzte. „Womit habe ich das verdient?“ fragte er sich laut. „Du kannst ja gehen wenn du willst,“zischte Temari wütend, aber die Wahrheit ist doch, dass du ohne mich nicht zurecht kommst.“ „Stimmt. Das habe ich ja ganz vergessen! Wie habe ich bloß die 75 Jahre überstanden, in denen ich dich noch nicht kannte?“, fragt er ironisch. „Halt die Klappe.“ Nun schweigend ließen sie einen Teil ihres Weges hinter sich. „Glaubst du das es eine Vision war?“, brach sie das Schweigen. „Was sonst? Ein Traum war es nicht dafür war es viel zu realistisch...“, sprach er seine Gedanken über die merkwürdige Vision aus, die er und Temari hatten. Die Vision handelte von einem Tempel, dem Tempel der Unendlichkeit. Eine dunkle Gestalt, die die vier Waffen des Todes hielt, schien sie zu rufen. Die Nachricht war deutlich: Sie erwartete die beiden. Und dies war der Grund, weshalb sie nun auf dem Weg zum Tempel waren.

Sie gingen weiter. Als sie den Tempel erreichten blieb Itachi ehrfürchtig stehen. Temari, die schon die Treppe zum Eingang erklomm, drehte sich zu ihm um. „Kommst du oder willst du Wurzeln schlagen?“ fragte sie neckisch. Itachi schüttelte bloß den Kopf. „Keinen Sinn für die Vergangenheit? Dieser Tempel steht hier schon seit Beginn der Zeit.“ Temari grinste nur. „Und er wird auch noch lange genug da stehen bleiben. Ewig, oder?“ meinte sie spöttisch. Itachi seufzte. Dann trat er hinter ihr in den Tempel. Sie standen nun in der Vorhalle. Die Wände waren mit dem Uchiha Wappen geschmückt. Blumen in Vasen versprühten ihren Duft. Rosen, Lilien, Kerzen erleuchteten den Raum und ihr flackerndes Licht warf Schatten an die Wand.

Der Raum mündete in drei Gängen. Fragend blickte Temari Itachi an. „Den zweiten,“ sagte er kurz. Nebeneinander betraten sie den zweiten Gang der nach kurzer Zeit zu einem etwas tiefer gelegenen Raum führte. Fünf Treppenstufen führten sie hinunter. In der Mitte des Raumes befand sich auf dem Boden ein Pentagramm. Drei weitere Treppen führten nach oben in andere Gänge. Der Raum befand sich im Dunkeln, so dass sie die anderen, sich im Raum befindenden Personen, erst nicht sahen. Überrascht stellten sie fest, dass es in der Mitte des Raumes, dort wo das Pentagramm war, heller war. Zwei Dämonen saßen an jeweils zwei Ecken des Pentagrammes und starrten sie an. Es waren eine schöne junge Frau mit langem braunem Haar und ein Junge mit auffallend violetten Augen. Während ihr Blick neugierig war, war seiner gelangweilt. „Jetzt sind wir vollzählig.“ Die Stimme kam aus

dem Dunkeln des Zimmers. Würdevoll trat eine in schwarz gekleidete Person aus dem Schatten. Das Gesicht war unter einer Maske versteckt. „Setzt euch.“ Gebieterisch deutete sie auf die anderen Ecken des Pentagrammes während sie selbst sich an die Spitze setzte. „Warum sollten wir?“ fragte Temari patzig. Itachi schlug sich innerlich mit der Hand gegen die Stirn. Konnte Temari nicht einmal das machen, was man ihr sagte? „Setz dich und sei ruhig,“ zischte er ihr leise zu und versuchte sie zu sich runter zu ziehen. Doch Temari dachte nicht daran. „Warum?“ fragte sie ihn leise, wir haben ein Recht darauf zu erfahren was er oder sie von uns will.“ „Natürlich habt ihr das,“ sagte Muón no amüsiert.

„Ihr könnt mich Muón no nennen. Eure Namen kenne ich bereits. Neji, Shizune, Temari, Itachi. Ich werde euch nun erzählen warum ich euch hergerufen habe. Wie ihr wisst würde der erste Dämon, Sasuke Uchiha, vernichtet und damit starb das Volk der Dämonen aus. Natürlich, sagte Muón no auf Temaris verwirrten Gesichtsausdrucks, leben die Dämonen von damals. Aber sie mussten sich nun unter den Menschen verstecken. Wir, die früher geachtet und gefürchtet worden sind, wurden vergessen. Die Menschen halten uns für eine Erfindung, für ein Märchen.“ Muón no lachte verächtlich. „Wir mussten uns ihrem Leben anpassen und unsere Fähigkeiten verstecken. Aber mit einem haben sie nicht gerechnet. Nicht nur wir sind verschwunden,nein, auch die Magier mussten von nun an versteckt leben. Der Grund, weshalb ich euch her geholt habe, ist, dass es eine Sage gibt, der nach Sasuke Uchiha wieder ins Leben kommen kann. Wenn die fünf Auserwählten, die Todesdämonen, ihre Waffen gegen die Engel erheben und mit deren Blut das Ritual des Blutes am Tag der Mondfinsternis durchführen, kehrt derjenige zurück, dessen Name Sasuke Uchiha lautet.“ Muón no ließ ihre Worte durch den Raum hallen. „Aber was haben wir damit zu tun?“ fragte Shizune. „Ihr seid die Auserwählten, die Todesdämonen.“ „Woher willst du das wissen?“ fragte Temari angriffslustig. Es passte ihr gar nicht, dass ihr jemand etwas aufzwingen wollte. „Ihr seid die einzigen Dämonen die seit seiner Vernichtung geboren worden sind. Und das Zeichen auf euer Stirn. Der schwarze Viertelmond. In ihm sieht ihr eure Waffe. Er ist euer Schicksal.“ Neji sah zum ersten mal interessiert aus.

„Wo sind die Waffen?“ fragte er. Muón no lächelte ihn unter der Maske an. „Wenigstens einer der sein Schicksal an nimmt,“ sagte sie lächelnd. „Gegen sein Schicksal kann man sich nicht wehren,“ meinte Neji nur. Muón no wandte den Blick nun den anderen zu. „Was ist mit euch?“ fragte sie. „Wir sind die Auserwählten. Es ist uns eine Ehre Sasuke Uchiha zu dienen. Sein Auferstehen bedeutet für uns alle die Freiheit,“ antwortete Itachi für alle. „Sehr gut. Ich werde euch nun zu den Waffen führen.“ Muón no stand auf und führte sie zum Ende des Raumes. Dort standen fünf Säulen. Auf jeder stand eine Waffe bis auf der letzten. „Ihr wisst welche Waffe wem gehört.“ Mit diesen Worten trat Muón no zurück. Temari trat vor die erste Säule und berührte vorsichtig den Tessen.

Ein leichter Schauer lief ihr über den Rücken und sie fühlte sich, als hätte sie einen Teil von sich gefunden. Die anderen nahmen nun auch ihre Waffen. Itachi das Tachi, Shizune den Yumi und Neji das Sai. Jetzt hatten sie die Waffen. Es fehlten nur noch die Feinde.

Etwas überwältigt von der Macht der Waffen, die ihnen durch ihren Körper fuhr, nahmen sie wieder ihre Plätze ein. „Wer sind die „Engel“?“ fragte Neji. „Es sind

ebenfalls fünf Auserwählte... Von der anderen Seite.“ „Was weißt du über sie?“, fragte Itachi. „Fast alles. Sie wurden von den 3 unterrichtet und sind somit gut auf euch vorbereitet. Ihre Namen lauten: Deidara, Naruto, Ten Ten, Shikamaru und Kakashi.“ Sie hielt fünf Fotos hoch. „ Ich habe schon für jeden von euch einen Gegner eingeteilt. Itachi du nimmst dir Deidara vor. Er lebt in Iwagakure. Aber pass auf: Er kann Ton kontrollieren und formt daraus Bomben. Temari für dich habe ich Shikamaru eingeteilt. Ich weiß, dass du ihn kennst und deshalb wirst du ihn nicht unterschätzen. Neji, du erledigst Ten Ten. Du weißt ja, dass sie eine Waffenexpertin ist und eine sehr hohe Treffgenauigkeit hat. Und du Shizune, du nimmst dir Kakashi vor. Er ist ziemlich undurchsichtig aber ein guter Kämpfer.“ Shizune hörte ihr gar nicht zu. ‚Kakashi?,‘ dachte sie überrascht, er lebt noch?‘ Hass flammte in ihr auf. Dann lächelte sie. Ja, sie würde sich um ihn kümmern. Sie würde ihn fertig machen. Und wenn er dann vor ihr im Staub lag,blutend und beschmutzt, würde sie endlich triumphieren.

Während Shizune sich ihren Hass-Gedanken widmete fragte Itachi: „Wer ist der fünfte von uns?“ Muón no lächelte. „Ich.“

~~~~~

Ich hoffe es gefällt irgendwem^^

Ich würde mich sehr über Kommentare freuen, auch über Kritik.

LG

Nana-hime

## Kapitel 2: Es ist soweit... Teil2

Währenddessen fand eine weitere Versammlung in einem anderen Tempel, dem Sonnentempel, statt.

„Was soll das heißen?“ fragte ein Junge mit blond zerstrubbelten Haaren. „Es heißt, dass du ein Engel ,ebenso wie deine Freunde, bist.“ Der weißhaarige Mann deutete auf die vier anderen Gestalten die ruhig auf ihren Kissen knieten. „Ihr seid die Auserwählten die es gegen die Dämonen aufnehmen werden...“ „Aber warum?“ unterbrach Naruto ihn. „Wegen der Prophezeiung..“ „Eine Prophezeiung? Was verheimlicht ihr mir noch?!!“, rief er wütend. „Die Prophezeiung sagt, dass Sasuke Uchiha, der erste Dämon, wieder aufersteht, wenn die fünf Dämonen das Blutritual am Tag der Mondfinsternis durchführen. Die Mondfinsternis ist morgen,“ mischte sich Orochimaru ein. Seine Antwort war kalt und sachlich. „Was geht uns das an? Was ist das überhaupt für ein Ritual?“ fragte Naruto. „Das wissen wir nicht genau. Darüber sind nur Dämonen unterrichtet,“ sagte nun Tsunade, wir wissen nur, dass sie dafür euer Blut brauchen.“ Naruto erbleichte. „Das bedeutet, dass sie uns töten werden, nicht wahr?“ Er blickte seine stummen Freunde an. Dann wandte er seinen Blick wieder Jiraiya zu. „Warum habt ihr mir das nicht früher erzählt? Die anderen wissen es doch auch schon lange.“ Beleidigt wandte er sich von ihnen ab. Jiraiya seufzte. „Naruto, wolltest du wirklich von Anfang an wissen, dass dein Leben von einer Prophezeiung bestimmt wird?“ Stirn runzelnd blickte er Naruto an. „Nein, aber...aber es war doch trotzdem so! Obwohl ich es nicht wusste! Deshalb haben du und Orochimaru mir den Schwertkampf beigebracht. Und deshalb hat Tsunade mit mir das logische Denken in schwierigen Situationen beigebracht.“ Naruto sah Jiraiya anklagend an. „Das reicht jetzt,“ sagte Orochimaru kalt. „Wir haben uns hier nicht versammelt um über private Probleme zu sprechen.“ Sein Blick glitt zu den anderen Personen im Raum. „Deidara, Kakashi, Ten Ten, Shikamaru, Naruto. Wir können euch nicht sagen wer die Dämonen sind oder wann sie angreifen werden. Seid vorsichtig und unterschätzt sie nicht. Wir haben euch alles beigebracht was wir euch lehren können. Ihr könnt jetzt gehen.“ Die angesprochenen erhoben sich und verließen den Tempel um nach Hause zu gehen.

Nur Naruto blieb noch zurück. „Jiraiya, Tsunade.“ Er nickte ihnen zu. Tsunade trat auf ihn zu. „Pass auf dich auf,“ sagte sie leise und strich mit ihrer Hand über seine Wange. „Ich bin doch kein kleines Kind mehr!“, sagte er trotzig und nahm ihre Hand runter. Jiraiya trat neben Tsunade. Er legte eine Hand auf ihre Schulter und sie sah ihn dankbar an. Naruto betrachtete sie nachdenklich. Solche und ähnliche Szenen zwischen den beiden waren ihm vertraut. In diesen Momenten war ihm noch mehr als sonst bewusst, dass sie (wie) seine Eltern waren. Seine blauen Augen trafen die braunen, leicht feuchten, von Tsunade. „Ich liebe dich, Tsunade-otouchan, Jiraiya-okaachan.“ Er küsste Tsunade und Jiraiya auf die Wange. Bevor er ging küsst die beiden ihn auf die Stirn. Dann war auch er verschwunden.

Tsunade fuhr sich über die Augen. In Gedanken war sie in der Vergangenheit. Sie befand sich im gleichen Raum wie jetzt und hielt einen kleinen Jungen im Arm, der sie mit seinen blauen Augen anstrahlte. Liebevoll küsste sie ihn auf die Stirn und sang ihm leise vor. Er schloss die Augen. „Naruto, mein kleiner Schatz,“ flüsterte sie. Neben ihr

stand Jiraiya und drückte sie und den kleinen Jungen an sich. Sie waren eine kleine, glückliche Familie.

Jiraiya nahm seine Hand von ihrer Schulter und sie erwachte aus ihren Erinnerungen. „Du machst dir Sorgen um ihn und die anderen, nicht wahr?“ fragte Jiraiya leise. Tsunade nickte stumm. Jiraiya lächelte verständnisvoll. „Sie sind wie Kinder...“ Orochimaru seufzte. „Macht es euch nicht noch schwerer. Ihr wusstet das dieser Tag kommen würde.“ „Ach und deshalb ist es leichter, oder was?!,“ rief Tsunade unter Tränen. „Wir können nichts mehr tun. Das ist ihr Kampf, nicht unser,“ sagte Orochimaru kalt. Dann verließ er den Raum. „Tsunade...“ sprach Jiraiya beruhigend. Liebevoll nahm er die blonde Frau in den Arm. „Denk nicht darüber nach. Wir können nichts mehr ändern.. Bitte, hör auf zu weinen.“ Ungelenk strich er ihr über das Haar. Tsunade drückte sich noch näher an. Langsam versiegten ihre Tränen. „Danke, Jiraiya....“ sagte sie leise. Er hob ihr Gesicht, so dass sie ihn ansehen musste. Seine dunklen Augen trafen ihre braunen. „Du musst dich nicht bedanken.“ Zärtlich küsste er sie auf die Stirn. „Wir haben immer noch uns,“ versuchte er es positiv. Tsunade lächelte. „Ich bin froh, dass ich dich habe.“ Sie küsste den verdutzten Jiraiya auf den Mund und ging dann in ihre Gemächer um sich Reisefertig zu machen.

Zurück ließ sie einen schweigenden Jiraiya der ihr nachdenklich nach sah. ‚Was wird noch passieren?,‘ fragte er sich, ‚Werden sie es alle überleben?‘ Jiraiya wusste die Antworten nicht. Er wusste nur, dass sie zum Tempel des Wissens gehen mussten, um die anderen Magier zu treffen. Zusammen würden sie überlegen, was sie tun sollten, wenn Sasuke Uchiha zurück käme. Mit einem Kopfschütteln vertrieb er seine Gedanken. Er griff nach seinem Rucksack und stieg die Treppen des Sonnentempels hinab. Unten warteten die anderen schon auf ihn. „Na endlich,“ sagte Orochimaru. Jiraiya ignorierte ihn ging los. Eine warme Hand legte sich in seine. Überrascht blickte er Tsunade an. Sie lächelte und Jiraiya fühlte sich plötzlich unglaublich glücklich und frei von Sorgen. Auf seine andere Seite trat nun Orochimaru. Zusammen machten sie sich auf den Weg zum Tempel des Wissens.

## Kapitel 3: Explosion

Vorsichtig steckte Itachi seine Waffe in die Scheide und schnallte sie sich um. Er war der erste der los ging. Bevor er die Tür seines Zimmers erreichte wurde sie geöffnet und Temari kam rein. „Du wolltest doch nicht gehen ohne dich zu verabschieden?“ fragte sie lauernd. Sie umkreiste ihn. Dann legte sie eine Hand auf seine Schulter und sah ihn offen an. „Oder wolltest du das?“ Temari lachte leise. Als sie einen Schritt zurück machte packte Itachi sie am Arm. „Hör auf damit. Wir haben jetzt keine Zeit für so was,“ meinte er kühl. Temari wurde wütend und riss sich los. Dann packte sie ihn am Kragen und zog sein Gesicht näher zu sich. „Eins verspreche ich dir: Wenn ich wieder da bin kümmere ich mich um dich!“ Sie ließ ihn los und verschwand aus dem Zimmer nachdem sie ihm einen verächtlichen Blick zu geworfen hatte. Itachi lächelte amüsiert. Er wusste nicht recht ob er sich freuen sollte oder nicht. Dann verließ er den Tempel und machte sich auf den Weg nach Iwagakure.

Aufmerksam betrachtete Itachi die Menschen um sich herum während er durch Iwagakure lief. Nach Muón nos Informationen lebte hier Deidara. Plötzlich fiel ihm ein blond haariger junger Mann auf, auf den Deidas Beschreibung passte. Vorsichtig folgte er ihm bis zu eine abgelegenen Lichtung. Das letzte, dass er von dem blonden sah, waren die langen Haare die im Dickicht verschwanden. Ärgerlich verzog Itachi den Mund. Es gefiel ihm gar nicht ins Gebiet seines Feindes zu gehen, doch er hatte keine andere Wahl. Sich innerlich auf das kommende vorbereitend betrat er die Lichtung. Er wusste das er im Nachteil war. Sein Gegner kennt sich hier aus und hatte die Lichtung zu seinem Vorteil gewählt. Itachi schloss die Augen und konzentrierte sich auf seine Wahrnehmung. Langsam suchte er die Gegend ab, bis er jemanden spürte. Nach seinem Gefühl musste die Person sich über ihm befinden. Seine Augen wanderten die Baumkronen über ihm entlang. Bevor er jemanden sehen konnte spürte er etwas auf seiner Schulter landen. Automatisch fuhr seine Hand hoch und er warf den Gegenstand, eine Spinne, von sich, gerade als eine leise Stimme ´Katzu´ Flüsterte.. Im Flug explodierte der Ton und schleuderte durch den gewaltigen Druck Itachi ein paar Meter nach hinten. Mühsam hielt er sich auf den Beinen. Grinsend sprang der blonde, feminin aussehende Deidara den Baum runter und landete vor Itachi.

Beunruhigt stellte Itachi fest, dass Deidara einen leicht verrückten Eindruck machte. ´Die Verrückten sind die schlimmsten,´ dachte er. Immer noch grinsend musterte Deidara Itachi. „Mit den langen Haaren siehst du ziemlich weiblich aus, un,“ kicherte er. „Hast du schon mal in einen Spiegel gesehen, Barbie?“gab Itachi kühl zurück. „Wie hast du mich genannt,un?! Nenn mich nie wieder so!“ „Warum nicht, Barbie? Ich finde der Namen passt zu dir.“ „Hey, un! Pass auf mit wem du dich anlegst.“ Verächtlich und leicht wütend warf Deidara den Kopf in Nacken. Seine langen Haare fielen auf seinen Rücken und er stemmte die Hände in die Hüften. Itachi seufzte. Der Blonde erinnerte ihn an ein kleines Mädchen dem man die Puppe weggenommen hatte. Und der war ein Engel? „Hör mal Blondie. Halt den Mund und lass mich meine Arbeit machen,ok?“

Er zog sein Schwert und und stieß es Deidara in den Oberkörper. Dieser lachte nur. Mit aller Kraft und am Rande der Verzweiflung versuchte Itachi sein Schwert aus den Ton zu ziehen, aber es steckte fest und ließ sich nicht bewegen. „Scheiße!“ Deidara

packte ihn an den Schultern und warf ihn durch die Luft. Krachend flog Itachi gegen einen Baum und riss ihn mit um. Stöhnend rappelte er sich auf und hielt seine schmerzende Schulter. 'Ich muss mein Schwert wieder bekommen.' Dieser Gedanke ging ihm durch den Kopf als er zu Deidas Tonkrieger blickte. Dann fasste er einen Entschluss.

So schnell er konnte rannte er auf den Deidara aus Ton zu, sprang auf dessen Schulter und zog an seinem Schwert. Mit einem Ruck fuhr es aus dem Ton. Durch den Ruck fiel Itachi nach hinten. Mit einem Salto fing er sich ab und kam auf den Füßen zu stehen. Nun stand er Deidara gegenüber. Dieser formte grinsend Tiere aus Ton und warf sie einzeln nach Itachi. Itachi wich ihnen aus. Er lief, duckte sich und sprang. Als er keuchend stehen blieb, erkannte er was der andere vorhatte. Die verstreuten Tontiere bildeten einen Kreis um ihn und den Tonkrieger. 'Verdammt, dachte Itachi, ich habe nicht aufgepasst.' Schnell griff er nach einem Ast über seinem Kopf und zog sich hoch. Dann schwang er sich auf den nächst höheren Ast. In seiner jetzigen Position befanden sich viele stabile Äste. Er sprang von einem Ast zu anderem, die beginnende Explosion im Rücken. Itachi spürte die Hitze und das zittern der Bäume unter ihm. Er glaubte gerade außer Reichweite der Explosion gekommen zu sein, als die Druckwelle der Explosion die Bäume in seiner Nähe nieder riss. Itachi flog durch die Luft und knallte auf den (durch die Explosion entstandenen) Krater.

Er blieb auf der verbrannten Erde liegen. 'Vielleicht, so überlegte er, denkt Deidara, dass ich Tod bin und überprüft dies. Wenn er nur nahe genug kommt, kann ich ihn töten.' Itachi konzentrierte sich auf seinen Hörsinn. Blätter raschelten, Schritte erklangen auf der Erde.

Und dann war er da.

Itachi fuhr mit einer geschmeidigen Bewegung in die Höhe. Überrascht starrte Deidara ihn an. Seine blauen Augen trafen die schwarzen von Itachi. Noch während sich ihre Blicke trafen veränderte sich die Farbe von Itachis Iridien. Sie waren nun blutrot. Deidara versuchte Itachi anzugreifen, doch er konnte sich nicht bewegen. Sein Blick wurde von den roten Augen angezogen. Er versuchte zu blinzeln um von dem unheimlichen Blick des anderen los zukommen, aber sein Körper gehorchte ihm nicht mehr. Itachi kam auf ihn zu und stieß sein Tachi in das Herz von Deidara.

Geschockt ließ der Blonde den Gegenstand, den er in der Hand hielt, los. Krachend fiel der Vogel auf den Boden bevor er in Flammen aufging. Gleißend helles Licht begleitete die Explosion. Ruhig sah Itachi zu wie Deidara in Einzelteile zerlegt wurde. Blut spritzte, Körperteile flogen durch die Luft. Ein Schmerz fuhr durch Itachis Schulter. Stöhnend hielt er sie. Dann machte er sich auf den Weg zum Tempel, um sich von Shizune heilen zu lassen.

## Kapitel 4: Keine Chance?

Shikamaru seufzte. Er konnte es nicht fassen, dass Naruto ihn schon wieder in diesen Club geschleift hatte. Und das alles nur wegen Sakura Haruno, dieser Schlampe. Eigentlich hatte er nichts gegen Tänzerinnen aber Sakura war einfach nur nervig vor allem dann, wenn sie sich an Naruto ran schmiss. Und Naruto, dieser Idiot, bemerkte das noch nicht mal. Er seufzte erneut. Warum hatte er sich bloß überreden lassen? Genervt ließ er seinen Blick über die anderen Leute im Raum schweifen. Naruto fiel das merkwürdige Verhalten seines Freundes auf. "Was hast du, Shikamaru?" "Dieser Club ist nervig. Können wir nicht gehen?" "Aber gleich ist Sakura dran. Lass uns nur noch auf sie warten." Shikamaru seufzte. Es war doch einfach nur frustrierend. Musste ausgerechnet heute der Tag sein, an dem Sakura früher Schluss hatte? Dann würden sie irgendwo hingehen wo Sakura ihn nur mit giftigen Blicken besehen würde und währenddessen an Naruto klebte. Dieses Mädchen war einfach nur nervig. Sie begriff einfach nicht, dass Naruto glücklich mit Hinata zusammen war. Shikamaru bedachte das Mädchen, dass jetzt auf die Bühne kam, mit finsternen Blicken. Diese hatte jedoch nur Blicke für Naruto und fing an zu tanzen.

Ein frischer Windzug ließ ihn zur Tür blicken. Die dort stehende Person ließ ihn seine schlechte Laune vergessen. Er wusste nicht warum, aber sie hatte so etwas an sich, das sie von allen anderen abhob. Lächelnd kam sie auf ihn zu. "Wollen wir nicht wo anders hingehen, Shikamaru?" Keine Begrüßung. Direkt. Das war eine von den vielen Sachen die ihm an ihr gefielen. Sie redete nicht erst lange um "den heißen Brei" rum sondern sagte gleich was sie wollte. "Gerne, Temari." Er erhob sich und zusammen gingen sie raus in die kühle Abendbrise. Schweigend liefen sie durch Konoha bis sie vor seinem Haus stehen blieben. "Willst du mit rein kommen oder willst du woanders hingehen?", fragte er etwas nervös. Er wusste nicht was sie sonst machen sollten. Vorher waren sie noch nie allein gewesen. "Mit reinkommen," sagte Temari und grinste ihn frech an. Verlegen öffnete Shikamaru die Tür und ließ sie rein. Temari ging schweigend an ihm vorbei. "Möchtest du etwas trinken?", fragte er in die Stille hinein. Sie nickte. Shikamaru ging in die Küche und setzte Teewasser auf. Dann kehrte er ins Wohnzimmer zurück. Temari schwieg immer noch. Sie dachte darüber nach, was sie gleich tun würde. Und ihr wurde bewusst, dass es vielleicht doch nicht so einfach war wie sie gedacht hatte. Plötzlich drehte sie sich um und als er in ihre Augen sah wusste er, dass er keine Chance hatte.

Bevor er überhaupt reagieren konnte sprang sie ihn an und zusammen fielen sie auf den Boden. Mit funkelnden Augen zog sie ihren Fächer und hielt ihn ihm an den Hals. Als er sich vorsichtig bewegte schlitzte er sich den Hals an der spitzen Kante des Fächers auf. Aus der schmalen Wunde tropfte Blut auf die Waffe, dass diese gierig auf sog. "Hakai ist durstig.....", zischte Temari. Shikamaru versuchte einen Ausweg aus seiner Situation zu finden. Doch es sah schlecht für ihn aus. Auf ihm saß ein Dämon, der bereit war ihn eiskalt zu ermorden und bei der kleinsten Bewegung würde er sich den Hals aufschlitzen. Was sollte er nur tun? Zu allem übel war der Dämon auch noch Temari, bei der er nie einen klaren Kopf hatte. Theoretisch betrachtet war er schon Tod. Doch er wollte sich nicht kampfflos seinem Schicksal beugen, wenn es überhaupt eines gab. Seufzend legte er seinen Kopf auf den Boden, nur um sich gleich darauf auf

den Bauch zu drehen und Temari dabei unter sich zu begraben. Überrascht starrte sie ihn an und das gab ihm die Gelegenheit ihr den Fächer aus der Hand zu schlagen. Erneut seufzte er auf. 'Mann ist das nervig,' dachte er. Temari lachte auf. "Wie nett. Das Spiel geht also noch weiter.....aber du wirst verlieren. Wir beide wissen das," sagte sie kalt. "Da magst du recht haben, aber deshalb werde ich mich trotzdem nicht geschlagen geben." "Du überrascht einen doch immer aus neue,Shikamaru.....das mag ich an dir.....," schnurrte sie wie eine Katze. Ihre Hände wanderten über seinen Rücken und krallten sich fest. Das brachte ihn aus dem Konzept. Eben hatte sie ihm noch eiskalt den Tod angekündigt und jetzt.....

Seine Verwunderung ausnutzend gelang es Temari wieder die Oberhand zu gewinnen. Mit ihren kühlen Fingern fuhr sie über seine Brust. Ihr Körper schmiegte sich an seinen und er konnte ihre verlockenden Rundungen spüren. Als sie anfing seinen Hals zu küssen zog er seinen Dolch und stach ihn ihr in den Rücken. Sie schrie auf. "Verdammt noch mal was machst du da?,"schrie sie ihn an. Shikamaru betrachtete sie nur müde. "Ich war einfach zu freundlich zu dir,"fauchte sie, es wird Zeit das ich es endlich hinter mich bringe." Mit einem Satz war sie bei ihrem Fächer und stürzte auf ihn zu. Ihre ersten wütenden Angriffe konterte er mit seinem Dolch. Mit jedem Schlag den er abwehrte wurde sie noch wütender und schließlich riss ihr der Geduldsfaden. "Verdammt nochmal kannst du dich nicht einfach töten lassen? Warum wehrst du dich noch?" Welch Ironie des Schicksals:Das was er so an ihr mochte, ihre Offenheit, forderte nun seinen Tod. Was brachte es ihm noch zu leben, wenn die Person, die er liebte, seinen Tod wollte? Doch er verdrängte diesen Gedanken und versuchte nun ebenfalls sie zu treffen. "Du wirst nicht mehr lange aushalten,"meinte Temari und versetzte ihm einen Stoß vor die Brust.

Shikamaru fiel rücklings auf den Boden und blieb regungslos liegen. Sie kniete sich neben ihn. Ein letztes mal führte sie ihren Fächer. Ein Schnitt .Eine Wunde. Und Shikamaru schloss zum letzten mal die Augen."Schade das es so enden muss....,"glaubte er noch zu hören, bevor es um ihn herum dunkel wurde. Temari faltete sorgfältig den Fächer auseinander und legte ihn auf Shikamarus Wunde am Hals, aus der das Blut tropfte. Langsam sog Hakai das Blut ein bis sie gesättigt war. Dann faltete Temari den nun blutroten Fächer zusammen und steckte ihn ein. Sie warf noch einen letzten Blick auf Shikamarus Leiche bevor sie aus seinem Haus verschwand.

## Kapitel 5: Temaris Versprechen

Er konnte sie hören bevor er sie sah. Ruhig wartete er im dunklen des Zimmers. Sie öffnete die Tür und trat ein. Ihre Augen suchten seine. Türkis traf Schwarz. Ein lächeln huschte über ihr Gesicht. Mit geschmeidigen Bewegungen ging sie auf ihn zu. Er konnte das Feuer in ihren Seelenspiegeln sehen. „Ich halte meine Versprechen. Du auch?“, fragte sie. Er lächelte. Ihre Offenheit amüsierte ihn. Als sie näher kam spürte er ihre warme, weiche Haut auf seiner. Ein leichter Windhauch fuhr über sein Ohr als sie flüsterte: „Es ist mir egal was du denkst oder fühlst.....aber ich liebe dich....“ Ein leichter Schauer fuhr über seinen Rücken. Ihr Körper berührte seinen und er wusste nicht, ob dass, was er fühlte Liebe oder Leidenschaft war. Doch es war ihm egal. Darüber konnte er später nachdenken. In diesem Moment zählte für ihn nur das hier und jetzt.

Seine Hand fuhr in ihr Haar und drückte ihren Kopf in seine Richtung. Ihre Lippen liebkosten seine, erst vorsichtig, dann immer leidenschaftlicher. Mit Leichtigkeit hob er sie ein Stück hoch und ihre Beine schlangen sich um seine Taille. Langsam ging er so mit ihr zu dem einzigen Gegenstand im Zimmer. Ein großes Bett über und über mit Rosenblüten bedeckt. Vorsichtig legte er sie in das Blütenmeer und betrachtete sie. Sie öffnete den Mund doch er legte ihr einen Finger auf die Lippen. "Sag bitte nichts, Temari..." Dann ging er durchs Zimmer und entzündete die Kerzen, die er zuvor überall aufgestellt hatte. Das flackernde Licht fiel auf ihre helle Haut und ließ sie schimmern. Mit den Fingern fuhr er ihre Konturen nach bis zu ihrem Gesicht. Zögernd küsste er sie auf den Mund und ließ seine Lippen dann ihren Hals entlang wandern. Mit einer Hand stützte er sich neben ihrer Schulter ab, mit der anderen fuhr er über ihren Körper der sich unter seinen Fingern leicht bewegte. Seine Lippen wanderten weiter bis sie sein Gesicht zu ihrem zog. Er konnte sein Gesicht in ihren Augen sehen, ihre geröteten Wangen und ihre sanften Lippen, die sich zu einem Grinsen verzogen. Dann saß sie plötzlich auf ihm. Jetzt war sie es, die seinen Hals küsste und ihn sanft mit ihren kühlen Fingern berührte. Dort wo sie ihn berührte breitete sich ein angenehmes Gefühl aus. Langsam fuhr er ihren Oberschenkel entlang bis zu ihrer Taille. Er öffnete ihren Rock und ließ ihn zu Boden gleiten. Bis zu ihrem Oberteil war es nur ein kurzer weg und so lag es auch bald am Boden. Dann zog er sie an sich und nahm sie in seine Arme. Er spürte ihre Überraschung, küsste sie auf die Stirn.

„Wir haben Zeit,“ flüsterte er ihr in ihr Ohr, viel Zeit.“ „Ich liebe dich....,“ sagte sie leise. Sie legte ihren Kopf auf seine Brust. Zärtlich strich er ihr über den Kopf. „Ich weiß.“ Ihr Kopf fuhr hoch. „Was?! Sag das noch mal!!“ „Ich weiß....,“ sagte er und grinste. „Was gibst da zu grinsen?! Bild dir bloß nichts ein!!!! Wie kann man nur so selbsverliebt sein???“ Wütend setzte sie sich, durchbohrte ihn mit ihren Blicken. „Ich..“ „Wie kann man sich nur so toll finden? Denkst du etwa du wärst besser als die anderen? Du siehst vielleicht gut aus aber das ist längst nicht das wichtigste und...“ „Du findest also dass ich gut aussehe? Interessant....,“ unterbrach er Temari. „Das habe ich nie so gesagt!!!!,“ empörte sie sich. „Aber du findest es.“ „Ok du siehst vielleicht wirklich ganz ok aus aber..“ „Siehst du,“ lächelte Itachi. „Aber das tut jetzt gar nichts zur Sache!!! Hör endlich auf so dumm zu grinsen!!!“ Zornig stand Temari auf. „Du bist ein eingebildeter, aufgeblasener, egoistischer Idiot,“ schrie sie wobei sie ihre Aussage mit

Handbewegungen unterstrich. Dabei rutschten ihre BH-Träger über ihre Schulter. Itachi sah sie schweigend an. Dann packte er ihr Handgelenk und schon saß sie wieder auf seinem Schoß. „Wie kann man nur so sexy und so temperamentvoll zu gleich sein...“ murmelte er. Seine Hand fuhr über ihren weißen Nacken zu ihrem Rücken. Sie drehte sich um und hielt seine Hand fest. Dann zog sie ihm sein T-Shirt aus, berührte seine glatte, helle Haut.

Ihr Körper schmiegte sich an seinen.....

Später ruhte Temaris Kopf seiner entblößten Brust. Fasziniert betrachtete sie wie sich das Kerzenlicht auf seiner blassen Haut spiegelte. Nachdenklich zeichnete sie mit ihren Fingern seine Muskeln nach. Vorsichtig nahm er eine Haarsträhne zwischen zwei Finger und spielte damit. „Woran denkst du,“ fragte er sie schließlich. „An nichts....“ Zärtlich nahm er ihr Gesicht in seine Hände. „Woran denkst du?“ „Warum hast du mit mir geschlafen?“ Sie fragte widerwillig, doch direkt. „Weißt du es denn nicht?“ „Hör mit deinem dummen Sprüchen auf!!!“ Beleidigt wandte sie sich von ihm ab. Seine Hand zog ihr Gesicht wieder zu seinem, so dass sie ihn in die Augen blicken musste. Er seufzte. „Warum glaubst du ertrage ich dich schon seit 150 Jahren? Mhm?“ Sie schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung.“ „Ich liebe dich...“ Sie lächelte. „Warum sagst du das nicht gleich?“ fragte sie und schmiegte sich wieder an ihn. Itachi musste lächeln. Verstehe einer Temari...

## Kapitel 6: Ummei: Schicksal

Es ist Schicksal. Diesen Satz sagte sich ein braun haariger Junge immer wieder. Es ist mein Schicksal. Er dachte darüber nach. Was ist mein Schicksal? Ist es mein Schicksal ein Dämon zu sein? Ist es mein Schicksal Ummei zu führen? Ist es mein Schicksal sie zu töten? Sie zu töten damit er wieder kommt? Und er wusste die Antwort. Ja, das war sein Schicksal. Es war sein Schicksal, seine Aufgabe ,und deshalb würde er sie erfüllen. Jetzt. Er wusste wo er sie finden würde.

Der Mond schien über den Trainingsplatz, auf dem ein braun haariges Mädchen ihre Waffen zusammen suchte. Sie zuckte zusammen. Ohne das sie es bemerkt hatte war jemand hinter sie getreten. Sie fuhr herum und ihre braunen Augen blickten in Violette. "Oh..du bist es Neji...." Sie lachte nervös und hoffte, dass er ihre Verlegenheit nicht bemerkte. Neji musterte sie. Es überraschte ihn ,dass sie so ruhig blieb. Viele machte seine bloße Anwesenheit nervös oder sie fühlten sich unwohl. Doch Ten Ten blickte ihn ruhig an, schien darauf zu warten das er etwas sagte. Schließlich brach sie das Schweigen. „Was machst du hier ,Neji-san?“, fragte sie. „Mein Schicksal erfüllen.“ Seine Stimme klang endgültig. Eisige Schauer liefen über ihren Rücken. „Was..Was meinst du damit,Neji-san?“ fragte sie beunruhigt doch irgendwie fasziniert. Als Antwort zog er sein Sai, seine Waffe. Mit aufgerissenen Augen starrte sie das Schwert an. Ummei. Schicksal. „Schicksal,“ flüsterte sie den Namen. In der Stille schien es als habe sie geschrien. „Schicksal..,wiederholte Neji langsam, mein Schicksal ist es, diese Waffe zu führen...und dein Schicksal ist es hier zu sterben.....“ „Nein...das kann nicht sein.....Nein!!!“ Die letzten Worte schrie sie. Gelassen sah der Hyuuga sie an. „Du kannst nichts gegen dein Schicksal tun....“

Er hob das Schwert,bereit zum Kampf. Fast schon automatisch zückte Ten Ten ihre Waffen. Sie musste ihre Gedanken ordnen doch jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Mit einem Satz distanzierte sie sich von ihrem Gegner. Im Sprung warf sie ihre Shuriken. Mit einem gelangweiltem Lächeln wehrte er sie mit dem Schwert ab. Ungläubig sah sie zu ihm herüber. Noch nie hatte jemand ihre Waffen abwehren können. Doch dies war nicht der Moment um ihn mit anderen zu vergleichen. Er stürmte auf sie zu und sie schlug mit ihrer Waffe, ein Nunchaku, auf ihn ein. Mit eleganten Bewegungen und einer unglaublichen Geschwindigkeit wich er ihren Hieben aus. „Wehr dich nicht. Ten Ten.....,“ flüsterte er sanft, gegen das Schicksal kann man sich nicht wehren.....“ „...du bist verrückt...DU BIST VERRÜCKT!!!!,“ schrie sie. Mit aller Kraft ließ sie ihr Nunchaku immer und immer wieder auf ihn nieder sausen. Als sie sich wieder beruhigte war sie außer Atem. Außer Atem und Erschöpft. Keuchend blickte sie zu Neji. Mit Genugtuung sah sie, dass er ein paar Schläge abbekommen hatte. Aber er war noch nicht besiegt. Und sie bezweifelte ,dass sie ihn besiegen würde. Er war stark. Er war schnell. Er war verrückt. Er stand hinter ihr.

„Du zitterst.....“ Ten Ten erstarrte. Sie hatte ihn nicht kommen hören. „Du brauchst keine Angst zu haben.....Wenn du dich nicht wehrst wirst du nicht leiden.....Hör auf dich zu wehren.....Du kannst deinem Schicksal nicht entkommen....“ Sein Atem streichelte ihr Ohr. Kalte Schauer liefen ihr über den Rücken. ´Was kann ich tun....Oh Verdammst!!!´ Sie wusste das sie nur eine Chance hatte. Sie musste versuchen hinter

ihn zu kommen. Dann könnte sie ihn erledigen. „Ich habe Angst, Neji...“, flüsterte sie. „Du brauchst keine Angst zu haben.....“ Beruhigend streichelte er ihr über den Rücken. Ten Ten verspannte sich unter seiner Berührung. Mit einem gezieltem Schlag traf sie ihn mit ihrem Ellbogen in den Magen. Überrascht krümmte sich Neji zusammen. Mit einer Bewegung war sie hinter ihm. Die Kette des Nunchaku lag um seinen Hals und sie zog zu. Neji spürte das er keine Luft mehr bekam. Er versuchte zu atmen doch es ging nicht. Vor seinen Augen verschwamm die Welt und alles wurde Schwarz. Soll dies mein Schicksal sein, fragte er sich. Ist es mein Schicksal zu sterben? Hier und Jetzt? In diesem Augenblick? Auf diese Art? Durch ihre Hand? War dies schon immer für ihn vorbestimmt?

Tod statt Leben? Nein das konnte nicht sein.....Dunkelheit umgab ihn....das Licht wurde immer schwächer....er hörte auf zu atmen.....

Das war ihr Schicksal, nicht seines! Mit letzter Kraft fuhren seine Hände unter die Kette und rissen sie weg. Er holte tief Luft, atmete die frische, kühle Luft ein. Dann drehte er sich zu ihr um. Sie starrte ihn an. Er zog sein Schwert und ging auf sie zu. Ten Ten holte ein letztes mal tief Luft. Sie spannte ihre Muskeln an und rannte auf ihn zu. Ummei fuhr durch die Luft. Einmal. Zweimal. Und Ten Ten fiel lautlos auf den von Blättern bedeckten Boden. Neji schloss die Augen. Ihr Schicksal hatte sich erfüllt. Sie war frei. Sein mit Blut beschmutztes Schwert steckte er zurück in die Scheide. Ein letzter Blick auf Ten Ten. Dann verschwand er in die Dunkelheit aus der er gekommen war. Zurück ließ er eine Frau mit braunem Haar, die friedlich auf dem Boden lag. Ihre Hände umklammerten eine weiße Lilie.

## Kapitel 7: Ich liebe dich

Vorsichtig strich Shizune über Nejis Hals. Wie auch bei den anderen zuvor behandelte sie seine Verletzungen. Der rote Abdruck des Nunchaku verschwand. „Danke, Shizune," sagte Neji. Shizune lächelte verlegen. „Nichts zu danken. Du kannst jetzt gehen." Neji nickte ihr noch ein mal zu bevor er aus dem Raum verschwand. Shizune sah ihm nach. Dann nahm sie ihren Bogen, Saigo, und ihre Pfeile bevor sie aus dem Tempel trat. Befreit atmete sie die frische Nachtluft ein.

Endlich war es soweit. Endlich konnte sie los ziehen und ihren Hass stillen. Ihren Hass der neu aufgeflammt war, als sie seinen Namen hörte. Kakashi Hatake. Mit geschmeidigen Schritten fing sie an zu laufen. Sie rannte durch Konoha, sprang von Dach zu Dach bis sie ihn sah. Mit klopfenden Herzen blieb sie stehen und beobachtete ihn. Sie sah wie er den Kopf wandte und sich um sah. Hatte er sie bemerkt?

Kakashi ließ seinen Blick über die Dächer wandern. „Komm schon raus. Ich weiß das du hier bist," sagte er. Shizune überlegte. Dann trat sie entschlossen aus dem Schatten.

Kakashi blickte sie an. Betrachtete die schwarz haarige Frau, die stolz/aufrecht auf dem Dach stand. Ihr Kimono flatterte leicht im Wind und umspielte ihre schlanke Gestalt. 'Sie hat sich kein bisschen verändert', dachte der grau haarige. Laut sagte er: „Ich hätte nie gedacht, dass ich dich noch mal treffe, Shizune." „Dafür hast du auch gesorgt," sagte sie leise doch er verstand jedes ihrer Worte. „Du bist immer noch sauer, nicht war?," fragte er. Er seufzte.

„Ich kann dir nicht verzeihen." Sie verschränkte die Arme vor der Brust. „Es ist so lange her.....," seufzte Kakashi. „Erinnerungen verblassen nicht," sagte sie. „Es ist so lange her," wiederholte er, eine halbe Ewigkeit." „Erinnerungen bleiben egal wie viel Zeit vergeht....und Gefühle auch," erinnerte sie ihn. „Gefühle verändern sich." „Tun sie das?," fragte Shizune skeptisch, meine nicht. Ich konnte dich nicht vergessen, Kakashi. Ich kann unsere Liebe nicht vergessen." Sie schluckte. „Ich dachte du wärst längst darüber hinweg", meinte Kakashi. „Allerdings habe ich auch gedacht du wärst längst tot..." „Deine Sprüche sind immer noch so schlecht wie früher....." Shizune lachte leise. Kakashi lächelte. „Offenbar bringen sie dich immer noch zum Lachen...." „Du hast dich auch nicht verändert, warum sollte ich mich dann verändern? Aber wie konntest du nur glauben, dass ich nach all dem was uns verbunden hat, dich vergessen könnte? Hast du wirklich gedacht ich könnte ein anderes Leben mit einem anderen anfangen? Glaubst du das meine Liebe nur so schwach war?" Verletzt starrte sie in sein nichts sagendes Gesicht. „Nein, dass habe ich nicht....nicht nach dem was zwischen und war...."

Flash back:

Eng umschlungen lagen ein grauhaariger, junger Mann und eine schwarz Haarige, junge Frau auf einer Wiese und betrachteten den Sonnenuntergang. „Sieh nur diese schönen Farben," sagte sie leise zu ihm und deutete in den Himmel. „Jaaahh...sie sind aber nicht so schön wie du...," antwortete er und tippte ihr auf die Nasenspitze. „Lass das!," rief sie lachend und schubste ihn weg. Es schien ihm nichts auszumachen. „Darf ich dir keine Komplimente machen?," fragte er, mit einer von ihren Haarsträhnen spielend. „Nur wenn du es ernst meinst." „Ich habe es ernst gemeint!" Empört blickte

Kakashi sie an. Sie erwiderte seinen Blick. „Ist das dass einzige was dich interessiert? Das ich hübsch bin? Ist das der Grund warum du mit mir zusammen bist?," fragte sie ernst. Kakashi sah sie verblüfft an. „Wie kommst du darauf?" „Antworte mir bitte.."  
„Shizune,sagte er zärtlich. ich liebe dich. Ich liebe dich so wie du bist. Mit deinen Launen, deinen Meinungen, einfach alles an dir..." Er beugte sich vor und flüsterte in ihr Ohr. „Ich liebe dich, Shizune..." Dann nahm er sie in den Arm und lachte. „Wenn es nicht so wäre hätte ich mir schon längst eine einfachere Freundin gesuc...AAhh. Hör auf!!!," protestierte Kakashi. Lachend fing er ihre Schläge mit den Händen auf. „Zufrieden? Alles gehört was du hören wolltest?" „Ja..," meinte sie leise. „Was hättest du gemacht wenn ich etwas anderes gesagt hätte?," fragte er neugierig. Shizune starrte ins Leere als sie antwortete: „Das wäre egal gewesen....solange du in meiner Nähe bist bin ich glücklich, auch wenn du mich nicht liebst. Ich liebe dich trotzdem. Egal was du sagst oder machst...Aber wenn du nicht da bist, ist alles um mich her rum trostlos und dunkel. Ohne dich in meinem Leben ist es wie der Tag ohne Sonne, wie die Nacht ohne Mond...Meine Liebe zu dir wird niemals enden auch nicht wenn ich sterbe. Denn wie kann etwas so großes,schönes und mächtiges je aufhören zu existieren? Das, was meine Liebe ausmacht, bist du. Denn ich liebe dich. Ohne dich gäbe es diese Liebe nicht....Ich liebe dich egal was passiert. Für immer und Ewig." Kakashi saß wie vom Donner gerührt da. Fasziniert lauschte er ihr, als sie versuchte ihre Gefühle in Worte zu fassen. „Shizune,flüsterte er,als sie endete,meine Shizune...." Er küsste sie auf die Stirn. Sie schmiegte sich an ihn und blickte in seine Augen. „Ich habe alles gesagt, sagten ihre schwarzen Seelenspiegel, alles was ich für dich empfinde." Zärtlich nahm er ihr Gesicht in die Hände und küsste sie auf den Mund. „Ich werde dich immer lieben. Das verspreche ich dir. Und sie werden es bezeugen." Er deutete in den Himmel ,hinauf zu den Sternen.  
Flash back Ende

Die selben Sterne ,die damals sein Versprechen bezeugten , schienen nun auf sie herab. „Ich liebe dich, egal was passiert. Für immer und Ewig," wiederholte sie ihre damaligen Worte. „An meiner Liebe hat sich nichts geändert..." Anklagend deutete Shizune mit dem Finger auf ihn. „Aber du hast deinen Schwur gebrochen. Du hast unsere Liebe verraten! Du hast meine Gefühle mit Füßen getreten bis sie im Staub lagen. In dem Staub deiner vor ran eilenden Schritte, als du mich verlassen hast..." Tränen liefen über ihr Gesicht. „An dem Tag, an dem du mich verlassen hast, habe ich nicht nur gelernt, was Schmerz bedeutet sondern ihn auch gelebt. Ich lebe ihn immer noch....seit 470 Jahren." Sie legte ihre Hand auf die Stelle unter der ihr Herz lag. „Ist das nicht merkwürdig? Seit 470 Jahren habe ich geglaubt mein Herz würde bluten,zerrissen durch dich...und kaum sehe ich dich wieder; fängt es an zu schlagen..Doch jetzt ist es stärker. Stärker durch Hass." Gedanken versunken spielte sie an ihrer Kette. Aufmerksam betrachtete Kakashi jede ihrer Bewegungen. Dann fiel sein Blick auf die Kette. Die dazugehörige Hälfte trug er selbst um den Hals. Vorsichtig zog er den halben Stern unter seiner Kleidung hervor. Überrascht sah Shizune ihn an. „Du..du hast ihn noch? Aber..aber warum? Warum? Ich..ich verstehe das nicht.." Ihre Hände krallten sich in ihr dichtes Haar. „Warum hast du ihn noch? Warum???" Sie schrie ihn an. Ihr Gesicht war schmerzerfüllt und ihre Augen funkelten wütend. Sie hätte nie gedacht, dass er die Kette noch hatte. Warum auch? Er hatte sie verlassen. Er hatte sie nicht mehr gewollt. Tränen liefen über ihre Wangen. Sie verstand das alles nicht.

„Weil ich dich liebe,“ sagte er als wäre es ganz selbstverständlich. „Warum hat du mich verlassen? Warum? Warum hast du mich mit diesem Schmerz zurück gelassen? Mit einem Leben ohne Sinn? Warum?“ „Du warst so jung...Ich wollte nicht das du dein Leben für mich aufgibst. Ich hatte nichts und du hättest bessere Partien haben können...“ „Das war der Grund?“ kreischte sie, das ich jemanden hätte heiraten können der reich war? Bist du verrückt? Das einzige was ich wollte war ein Leben mit dir! War das zu viel verlangt?“ „Unterbrich mich bitte nicht. Nein, dass war nicht der Grund. Damals habe ich jemanden kennen gelernt der...mhm...mir viel beibringen konnte. Er erzählte mir von meiner Rasse...Und deshalb habe ich dich verlassen.“ „Das verstehe ich nicht...“ „Verdammt, Shizune!!! Ich bin unsterblich!! Es war ein Schock für mich...Und dann wurde mir klar, was es wirklich bedeutete. Ein endloses Leben. Ein Leben ohne dich..nein schlimmer noch: Ein Leben in dem ich dich sterben sehen würde. Und das konnte ich nicht. Ich konnte kein Leben ertragen in dem ich mit ansehen muss wie du stirbst. Erinnerungen verblassen nicht.... Ich hätte immer und immer wieder gesehen wie du stirbst. Ich dachte es wäre besser so bald wie möglich zu gehen um es nicht noch schwerer zu machen...Woher hätte ich auch wissen können das du ebenfalls unsterblich bist...“

Kakashi blickte traurig zu ihr hinauf. „Ich habe unsere Liebe nie verraten. Ich habe dich nie betrogen. Ich...“er lächelte ,ich habe jedes Jahr an dem Tag, an dem wir uns kennen lernten, eine Kerze für dich angezündet.... Du sagst, dass du mich hasst...das tut mir Leid.“ „Hör auf mit deinem Mitleid!“ Shizune richtete sich zu voller Größe auf. „Ich brauche kein Mitleid! Schon gar nicht von dir!“ „Das weiß ich. Du hast schon immer zu deinen Gefühlen und Gedanken gestanden. Du hast alles allein geschafft, ohne Hilfe. Ich dagegen nicht. Ich habe deine Hilfe gebraucht. Ich habe dich gebraucht. Dich..du warst der Sinn meines einsamen,leeren Lebens... Du warst mein Leben....“ „Deshalb hast du mich auch verlassen, oder? Um dein Leben aufzugeben, na klar!“, meinte Shizune ironisch. „Bitte, hör auf mich zu belügen,bitte...Dadurch wird sich auch nichts mehr ändern.“ „Ich lüge nicht, Shizune. Dich zu verlassen war die schwerste Entscheidung die ich je getroffen habe...“ „Hör auf!“ Zornig spannte Shizune ihren Bogen. „Meine Liebe mit Füßen zu treten ist eins. Aber meine ehrlichen Gefühle mit Lügen zu beantworten etwas anderes!“ „Du weißt das ich die Wahrheit sage. Deshalb bist du auch so wütend.“ Shizune ließ den Pfeil los. Mit hoher Geschwindigkeit flog er durch die Luft und traf Kakashi in die Brust. Stumm sank er zusammen. Erschrocken ließ sie den Bogen fallen. Sie hatte es getan! Sie hatte es getan obwohl sie tief in ihrem Herzen wusste, dass er die Wahrheit sprach. Doch es gab keinen anderen Weg. Shizune sprang von Dach runter und lief zu der reglosen Gestalt am Boden. Neben ihm angekommen hockte sie sich neben ihn. „W..Warum...hast...du..das..getan...?“, fragte Kakashi schwach. Blut tropfte aus seinem Mund. „Weil ich dich liebe,“ antwortete Shizune sanft. Sie küsste ihn auf die Stirn. Langsam streckte Kakashi seine Hand nach ihr aus und strich über ihre Wange. „Ich..liebe..dich.“ Er schloss die Augen und atmete flach. Shizune zog ihren Pfeil mit der jetzt blutroten Spitze aus seiner Brust. „Ich liebe dich.“

~~~~~

Ich hoffe das Kapitel ist nicht zu kitschig geworden^^

LG

Nana-hime

Kapitel 8: Nach allem, was passiert ist?

Vorsichtig schlich ein Schatten durch die engen Gassen Konohas. Schnell, und ohne gesehen zu werden, trat sie aus der Stadt und lief mit ihrer Last durch den Wald. Sie hatte Glück. Im Herzstück des Waldes fand sie eine verlassenene Hütte. In der Hütte befand sich ein Bett. Darauf legte sie behutsam den Grauhaarigen Mann, der ohnmächtig war. Sie zog sein Pullover aus und betrachtete die Wunde in seiner Brust. Sie war ziemlich tief, schien aber nicht Lebensgefährlich zu sein. Nicht, wenn sie sich beeilte. Suchend blickte sie sich in der winzigen Hütte um und fand einen Krug. Mit dem Krug in der Hand schloss sie die Tür hinter sich und trat wieder auf die Lichtung.

Aufmerksam horchte sie zwischen den Bäumen und versuchte das Plätschern eines Baches oder kleinen Flusses auszumachen. Dann glaubte sie einen zu hören. Schnell lief sie in die Richtung aus der das Geräusch kam. Sie wich immer wieder Zweigen und Wurzeln aus bis sie an den kleinen Fluss kam. Sie füllte den Krug mit Wasser und rannte zurück zur Hütte. Unterwegs sammelte sie etwas Holz. In der Hütte stapelte sie die Äste in der Feuerstelle und entzündete sie mit Hilfe von Magie. Dann hingte sie vorsichtig den Krug an den Haken darüber und wartete darauf, dass das Wasser kochte. Währenddessen riss sie Streifen von ihrem Kimono ab. Sie tauchte diese in das kochende Wasser und trat mit ihnen an das Bett. Behutsam wusch sie die Wunde aus. Nachdem die Wunde sauber war legte sie ihre Hand drauf. Sie leuchtete grün und bewegte sich vorsichtig. Unter ihrer Hand schloss sich die Wunde.

Erleichtert atmete sie auf. Dann zog sie ihm wieder den Pullover an und setzte sie sich neben ihn. Nach kurzer Zeit öffnete er die Augen. „Shizune?“ flüsterte Kakashi. „Ich bin hier.“ Er sah sie an und lächelte. Seine Hand wanderte zu ihrer und hielt sie fest. „Was willst du jetzt machen?“ fragte er besorgt. Sie blickte ihn nachdenklich an. „Ich werde nach dem Ritual wieder kommen,“ sagte sie leise, und dann können wir von hier weggehen, weit weg.“ Kakashi sah sie zärtlich an. „Nach allem, was ich dir angetan habe, nach all dem Schmerz, willst du immer noch mit mir zusammen sein?“ fragte er verblüfft, aber auch erfreut. Sie zog ihre Kette hervor und drückte sie mit seinem Anhänger zusammen. „Nur zusammen sind sie ein ganzes. Und ich bin nur mit dir Vollständig.“ Kakashi zog sie näher an sich. „Ich liebe dich.“ Sie küsste ihn auf den Mund. „Ich liebe dich auch.“ Sie erhob sich. „Ich muss jetzt gehen. Ich möchte nicht, dass sie verdacht schöpfen. Kommst du alleine klar?“ „Es wird schon gehen.“ Er lächelte müde. „Ich komme bald wieder.“ Shizune stellte ihm den Rest des Wassers neben das Bett und verließ dann die Hütte. Bevor sie die Tür schloss warf sie noch einen Blick auf Kakashi. Er hatte die Augen geschlossen und schien zu schlafen. „Ich komme bald wieder,“ flüsterte sie. Dann schloss sie die Tür.

Kapitel 9: Ist sie es? Sakuras letzter Versuch

„Ach Naruto,wollen wir nicht was Essen gehen?,"fragte eine pink haarige Frau einen Mann mit blondem, zerstrubbelten Haar. „Warum nicht Sakura,"antwortete Naruto. Er wunderte sich noch wo Shikamaru hin gegangen war. Plötzlich war er einfach verschwunden. Während er noch darüber nachdachte merkte er nicht, wie Sakura mal wieder versuchte sich an ihn ran zu machen. Sie harkte sich bei ihm ein und drückte sich so nah an ihn wie sie konnte. „Woran denkst du, Naruto?" „Mhm?..Ach so..Ich frage mich wo Shikamaru ist...." „Ach vergiss ihn,"lachte Sakura, der hat sich sicher seinen Spaß." „Wie meinst du das," fragte Naruto verwundert. „Der ist bestimmt mit Ino mitgegangen....." Sakura machte eine bedeutungsvolle Pause. „Meinst du...?," fragte Naruto,der nicht verstand, was sie meinte. „Vertrau mir," sagte Sakura und zog Naruto bestimmt mit sich. Bei Ichirakus Ramenstand angekommen bestellten sie und setzten sich an einen Tisch der von den anderen etwas entfernt stand.

„Mach nicht so ein Gesicht Naruto....Shikamaru geht es gut." „Ich denke nicht an ihn. Mir ist eben eingefallen das ich mit Hinata verabredet bin. Ich sollte jetzt gehen." Sakura zuckte bei Hinatas Namen zusammen. Musste er sie denn immer erwähnen? Sakura wusste selbst nicht so genau warum sie Hinata hasste: Eigentlich hatte die schwarz Haarige ihr nichts getan. Denn das Naruto nun mit Hinata und nicht mit ihr zusammen war ,war ihre Schuld. Sie hätte nur vor Hinata zugreifen müssen, doch war ihr erst bewusst, was für Vorteile ein Freund hat, als es schon zu spät war. Doch es wurmte sie das ausgerechnet jemand so stilles und schüchternes Naruto bekommen hatte,jemand der ihr so unähnlich war. Sakura verscheuchte diesen Gedanken aus ihrem Kopf. Sie griff nach Narutos Hand und sah ihn schmollend an. „Naruto, wie oft siehst du mich und wie oft sie? Du kannst doch morgen etwas mit ihr machen.....,"Bittend sah sie ihn an. „Okay, du hast gewonnen," sagte Naruto und grinste. „Wir werden bestimmt noch Spaß haben...,"flüsterte Sakura in einem ,wie sie hoffte, verführerischen Tonfall. „Bist du erkältet oder so?,"fragte Naruto sie besorgt. Sakura war zu beleidigt um zu antworten und da in diesem Moment das Essen kam bemerkte Naruto es nicht. „Mhm..das riecht gut,"sagte er schwärmerisch und machte sich gleich über seine Portion her. Sakura sah ihm zu und begann dann langsam selbst zu essen ,wobei sie unter dem Tisch ihr Bein gegen seines presste.

Als sie fertig waren hängte sie sich gleich wieder bei ihm ein und zog ihn auf die Straße. „Ist ganz schön spät geworden,"meinte Naruto. „Ich geh dann mal nach Hause. Soll ich dich nach Hause bringen,Sakura?" Sakura war enttäuscht. War sie so uninteressant? Oder war sie für ihn nur noch die beste Freundin? Und zum ersten mal fragte sie sich ob er jemals wieder an sie als Frau denken würde, als jemand den er berühren möchte. „Nein brauchst du nicht. Aber ich begleite dich gern," Sie versuchte sich ihre Enttäuschung nicht anmerken zu lassen. Zusammen gingen sie schweigend durch Konoha bis sie vor seiner Tür standen. Er wollte sich gerade von ihr verabschieden als er ihre Lippen auf seinen spürte. Er war so überrascht das sich ihre Zunge ein lass schaffen konnte. Und bevor er überhaupt nachdenken konnte war er schon in ein leidenschaftliches Zungenspiel verwickelt. Er spürte noch das sie ihm den Schlüssel aus der Hand nahm, danach konnte er erst wieder sagen ,was passierte ,als er auf dem Sofa lag und Sakura halbnackt auf ihm

saß. Sie nahm seine Hand und er spürte, wie sie seine Finger über ihre Rundungen führte. Über ihre zarte Haut. Sie legte sie auf ihrem Busen ab und er konnte ihre Erwartung spüren. Er wusste nicht genau warum er sie berührte aber er wusste, dass er es wollte. Er hatte das vorher noch nie gespürt: mit Hinata war er nie so weit gegangen. Aber sie war nicht wie Hinata. Sie war Sakura. Seine beste Freundin. Oder? Oder war sie mehr für ihn? Er wusste, dass er sie mal geliebt hatte, doch sie hatte ihm gesagt das sie ihn nicht liebte. Doch wenn das so war, was machte sie dann hier? Warum küsste sie ihn? Ihre Hände fuhren unter sein Hemd und er hörte auf zu denken.

Sie blickte ihn an. Mit ihren großen grünen Augen, die denen von Hinata so unähnlich waren. Hinata. Er konnte sie vor sich sehen. Ihre langen schwarzen Haare, die in der Sonne glänzten. Ihre strahlenden violetten Augen. Ihren kleinen süßen Mund, den er so selten küsste.

„Sakura.....ich kann nicht.....“ Sakura sah ihn belustigt an. „Brauchst du noch Zeit?“ „Das ist es nicht.....“ Naruto seufzte tief. „Habe ich etwas falsch gemacht?“, fragte sie beunruhigt. Naruto lachte freudlos auf. „Nein, es ist wegen Hinata....Ich muss erst mit ihr über unsere Beziehung reden.....Ich brauche Zeit zum nachdenken.....“ „O..Okay,“ sagte Sakura. „Ich geh dann besser.“ Schnell schlüpfte sie in ihr Kleid. „Tschüss, Naruto.“ Sie küsste ihn auf den Mund, entlockte ihm einen Zungenkuss, nahm sich seine Jacke und schloss die Tür hinter sich.

Langsam lief sie durch die dunkle Stadt. Der Wind peitschte durch ihr Haar. Kalt. Hart. Unbarmherzig. Frierend zog sie seine Jacke enger um sich. Dachte an die letzten Minuten bei Naruto. Schritte hinter ihr ließen sie sich um blicken. Doch sie konnte niemanden sehen. Nichts außer Schatten. Sakura beschleunigte ihre Schritte, versuchte sich nicht dauernd um zu sehen. Nach einer Weile glaubte sie sich geirrt zu haben. Da war nichts, beruhigte sie sich selbst, das war nur eine Katze.... Sakura atmete tief ein und ging weiter. Ein Rascheln. Sakura fuhr herum. Ihr Herz klopfte schneller. Panisch versuchte sie etwas in der Dunkelheit zu erkennen. Doch da war nichts. Oder? Ein Schatten. Ein Schatten dessen leuchtende Augen sie zu durchbohren schienen. Sakura schrie vor Angst. Ihr Herz raste und sie fing an zu rennen. Die Straße entlang. Bog immer wieder nach rechts oder links in kleine Seitengassen. Verschwitzt und außer Atem lehnte sie sich an eine Mauer, glaubte den Verfolger endlich entkommen zu sein. Sakura blickte zum Eingang der Gasse. Eine Gestalt kam auf sie zu. Mit jedem Schritt schlug Sakuras Herz schneller, die Gestalt schien vor ihren Augen zu verschwimmen. Geschmeidig trat die Person aus der Dunkelheit ins Licht. Ihre langen schwarzen Haare schimmerten. Violette Iridien blickten sanft.

„Hinata?!“ Erleichtert und erschöpft ließ sie sich auf den Boden sinken. „Du hast mir einen ganz schönen Schreck eingejagt!“ Sie seufzte. „Das wollte ich nicht, Sakura-san,“ erwiderte Hinata mit ihrer melodischen Stimme. „Ist schon in Ordnung, Hinata-san,“ lächelte Sakura. „Du warst bei Naruto.“ Das war keine Frage. Eher eine Feststellung. „Ja, warum? Ist ja nicht verboten,“ lachte Sakura. „Wir hatten viel Spaß zusammen. Schade das du nicht dabei warst. Du hast wirklich was verpasst.“ „Naruto hat wohl vergessen mir davon zu erzählen,“ meinte Hinata. „Oh stimmt ja. Ihr wart verabredet. Mach dir nichts daraus. Jungen sind eben vergesslich, vor allem wenn sie in netter Begleitung sind....Da denken sie doch eher an etwas anderes....“ „Was willst du damit sagen?“ fragte Hinata kühl. „Das deine Beziehung mit Naruto schon bald der Vergangenheit angehört. Aber keine Sorge! Lass deine süßes Gesichtchen öfters im

Park blicken und Kiba macht dir ´nen Heiratsantrag," lachte Sakura. „Hör auf über die Gefühle anderer zu lachen. Nur weil du nichts von Liebe verstehst brauchst du dich nicht über Leute lustig zu machen für die Liebe mehr ist als nur ein Wort, du kleine Schlampe," sagte Hinata wütend. „Reg dich nicht so auf, Prinzessin. Ich kann nichts dafür das du Wahrheit gerne verdrängst. Kiba ist eben in dich verknallt, na und? Das weiß doch jeder. Und Naruto wird mir gehören,verlass dich drauf. In ein paar Tagen macht er mit dir Schluss." Siegessicher lächelte Sakura sie an, legte tröstend eine Hand auf die Schulter der Schwarz haarigen. „Aber keine Sorge. Kiba wird dich schon trösten." „Fass mich nicht an, du Miststück," schrie Hinata. Mit Tränen in den Augen rannte sie weg. Sakura grinste. Sie fühlte sich der Jüngeren überlegen. Zufrieden trat sie aus der Gasse. Als sie die schwarze Gestalt bemerkte gefror ihr das Lächeln auf den Lippen. Die glühenden Augen schienen sie zu durchbohren. Bevor Sakura auch nur den Mund aufmachen konnte zog sie ihr Schwert und stieß es in das Herz der rosa haarigen. Erstaunt führte Sakura ihre Hand zu der Wunde, betrachtete das Blut auf ihrer Hand. Dann brach sie zusammen. Muón no hockte sich neben die reglose Gestalt. Mit kühlen Fingern fuhr sie über Sakuras Stirn. Über das Tattoo. Den schwarzen Mond.

Kapitel 10: Sonnenuntergang

Langsam öffneten sich blaue Augen. Verwirrt schüttelte Naruto den Kopf. Er konnte nicht glauben was gestern passiert war. „Ich glaub es nicht.....Erst erzählen uns Orochimaru, Jiraiya und Tsunade-hime das 5 Verrückte uns umbringen wollen um ihren "Chef" wieder zu beleben und dann das mit Sakura.....,"er seufzte. „Dabei liebe ich doch Hinata.....Ach Verdammt!!."

Wütend stand der blond haarige auf und kühlte sich mit einer Dusche ab. Nach dem er angezogen war und gefrühstückt hatte fühlte er sich etwas besser. Mit dem Gedanken Hinata zu besuchen schloss er seine Tür ab und machte sich auf dem Weg. „Naruto! Naruto!“, hörte er jemanden hinter sich rufen. „Kiba? Was ist los?“ Überrascht blickte er den braun haarigen und seinen Hund Akamaru an. „Naruto, sie haben Sakura gefunden! Heute morgen..“ „Sakura gefunden? Was meinst du damit?“ „Sakura ist tot. Sie haben sie heute morgen neben der Yamanaka-Straße gefunden.“ „Sie ist tot? Was..Was ist passiert? Wie ist..ist es passiert?“ „Die Ärzte glauben das sie Selbstmord begangen hat..“ „Was? Warum sollte sie sich umbringen?“ Naruto starrte fassungslos in die braunen Augen Kibas. „Keine Ahnung. Wusstest du das sie ein Tattoo hatte?“ „Ein Tattoo? Nein, warum?“ „Sie hat einen schwarzen Viertelmond auf ihrer Stirn.....Ich muss jetzt noch weiter. Bis später!“ Kiba lief los. Dann kam er noch mal zurück und legte eine Hand auf Narutos Arm. „Tut mir Leid für dich..“ Mit diesen Worten verschwand er und ließ einen geschockten Naruto zurück. Was soll ich jetzt machen?

Trübsal blasend lief er weiter bis er vor Shikamarus Haus stehen blieb. Shikamaru wusste bestimmt was zu tun war. Naruto klopfte an die Tür. Nichts. Zu seinem Erstaunen war die Tür nicht verschlossen und so er trat ein. Bei Shikamarus Anblick verschlug es ihm die Sprache. Shikamaru lag still auf dem Boden und ohne den aufgeschlitzten Hals hätte man denken können er würde schlafen. Naruto ging neben seinen Freund in die Hocke und betrachtete ihn. Zum ersten mal sah er ihn ohne genervten Gesichtsausdruck. Tränen liefen ihm über die Wangen. Warum? Warum nur? Schluchzend legte er sich neben ihn. Er wusste nicht wie viel Zeit vergangen war als jemand sich neben ihn setzte und ihn umarmte. Naruto drehte sich um und sah in das blasse Gesicht Hinatas. „Was...Was machst du denn hier?“, fragte er. „Ich habe dich gesucht. Ich habe das mit Sakura erfahren..Tut mir Leid.....“ ,sagte Hinata leise. Bei sich dachte sie: „Diese Schlampe hat nichts anderes verdient...“ "Danke Hinata-chan." Hinata wurde rot. „Du bist süß.“ „Naruto....ich muss dir noch was sagen....Sakura und Shikamaru sind nicht die einzigen, die letzte Nacht gestorben sind...“ „Wer noch?“, fragte er panisch. „Kakashi, Ten Ten und Deidara“ „Plötzlich war ihm alles klar. Die anderen waren von den Dämonen getötet worden. Er war der einzige der überlebt hatte. Warum? Warum hatte Sakura nicht ihn getötet? Hatte sie ihn vielleicht wirklich geliebt? Hatte sie ihn deshalb nicht töten können ?Oder wollte sie es nicht? Er verstand gar nichts mehr. Das einzige das er wusste war, dass er in Sicherheit war. Niemand anderes konnte Sakuras Waffe führen. Er würde leben.

Er lachte auf. Selbst in seinen Ohren klang es hysterisch. „Ich bring dich nach Hause, Naruto,“ sagte Hinata und nahm seinen Arm. Naruto legte seinen anderen um ihre Schulter. Zusammen gingen sie zu ihm. Hinata kochte ihnen Tee. Während sie ihn tranken suchte Naruto nach einem Anfang für das , was er ihr beichten musste.

„Hinata...ich...ich muss dir was sagen...," fing er an.

Sie blickte ihn überrascht an. „Ich...also ich ...ich bin kein Mensch." Hinata starrte ihn fasziniert an. „Ich bin ein "Engel". " „Ein "Engel"?", fragte sie. „Ja. " Er erzählte ihr alles. Von dem Tag an dem Sasuke Uchiha getötet wurde bis zu der Versammlung am vorigen Tag. „Aber Sakura ist tot. Sie war der letzte Dämon und niemand anderes kann ihre Waffe führen und so wird die Prophezeiung nicht wahr werden. Ich bin frei. Wir könne uns zusammen ein neues Leben aufbauen. Es ist vorbei." Mit dem Rücken zu ihm gedreht schloss Hinata die Augen. Vorsichtig zog sie ihr Schwert aus ihrem Ärmel und drehte sich langsam zu ihm um. „Nein," sagte sie lächelnd, es ist noch nicht vorbei .Es fängt gerade erst an!"

Kapitel 11: Mondfinsternis oder das Ritual

Langsam schob sich der Erdschatten vor den Mond. Immer mehr und mehr verdeckte er den hellen Himmelskörper bis er nicht mehr zu sehen war. Schweigend saßen fünf Personen an den Ecken eines Pentagrammes und hielten sich an den Händen. Ihre mit Blut getränkten Waffen lagen vor ihnen. Dann brach eine von ihnen das Schweigen. Über ihre Lippen kamen Beschwörungsformeln die Tausende von Jahren alt waren. Das Blut lief aus den Waffen und floss in die Rinnen des Pentagrammes. Es vermischte sich und fing an zu brodeln. Ihr Gesang wurde immer lauter und das Blut brodelte immer heftiger bis es zu einer gleißend hellen Flamme wurde. Im Feuer stand eine Gestalt. Erst war sie nur undeutlich zu erkennen, schwach und ohne Konturen. Doch dann wurden sie immer stärker und er trat aus dem Feuer. Sasuke Uchiha war zurück.

Sasuke sah sich um. Alles war ihm so vertraut und doch kam es ihm vor, als würde er es zum ersten mal sehen. Er fühlte sich wie neu geboren. Neues Feuer brannte in ihm und wartete darauf, wieder die Macht an sich zu reißen. Er betrachtete vier der Dämon. Sein Blick war der eines Herrn, der seine Diener ansah. Sie verbeugten sich vor ihm, so wie es vor vielen Jahrtausenden alle Dämonen, Tausende in der Zahl, getan hatten. Und wie sie es wieder tun würden wenn das Volk der Dämonen wieder aufblühte. Sie sahen ihn an, warteten nur auf seine Befehle. Amüsiert hob er die Hand und gab ihnen mit einer Bewegung zu verstehen, dass sie nicht mehr gebraucht wurden. Als sie den Raum verließen fragte er sich nicht einmal an welche Orte sie gehen werden. Seine ganze Aufmerksamkeit widmete er der letzten Person im Raum. „Ich habe es wohl am meisten dir zu verdanken, dass ich wieder hier bin. Aber ich habe auch nichts anderes von dir erwartet.“ „Du weißt, dass du dich auf mich verlassen kannst,“ sagte Hinata ernst, und du weißt auch warum.“ Er ging auf sie zu. „Ich kenne die Antwort.“ Zärtlich strich er ihr über den Kopf. Sie sah ihn in die Augen. Dann umarmte sie ihn heftig. „Endlich hat das warten ein Ende. Endlich bist du wieder bei mir!“ Sasuke strich ihr über den Rücken. „Ich habe mich nach dir gesehnt,“ sagte er leise, Danach dich zu sehen, dich zu berühren.“ Er hob ihr Gesicht mit seiner Hand zu seinem. „Du bist mein,“ flüsterte er. Dann küsste er sie. Als sie sich wieder von einander lösten betrachtete er sie nachdenklich. „Du weißt gar nicht wie eifersüchtig ich auf diesen Naruto war,“ gestand er. Hinata sah ihn verblüfft an. „Hast du vergessen was ich mit ihm gemacht habe?“ Sasuke nahm ihre Hand in seine. „Nein, aber ich wäre gerne gestorben wenn ich dafür einen Tag mit dir verbringen dürfte.“ Hinata wurde rot. Liebevoll strich er über ihre Wange. „Du bist mein Engel. Dir verdanke ich mein Leben.“ Hinata schlang ihre Arme um ihn. „Ich liebe dich.“ Dann küssten sie sich. Nach kurzer Zeit beendete sie den Kuss und sah ihn neckisch an. „Ich sollte es dir nicht so einfach machen. Du hast noch viel zum wieder gut machen. Es ist schließlich viel Zeit vergangen.“ Damit drehte sie sich um und lief den Gang entlang aus dem Tempel raus. Sasuke lief ihr hinter her. Auf der Wiese holte er sie ein und schloss sie von hinten in die Arme. Sie lehnte den Kopf an seine Brust. „Du entkommst mir nicht,“ sagte er lächelnd. „Das will ich auch gar nicht.“ Sie wehrte sich nicht, als er sie auf eine Arme nahm und zurück in den Tempel trug. Er trug sie nicht nur in den Tempel, sondern auch in ein neues Leben. Ein Leben mit ihm. Ein Leben, dass gerade erst angefangen hatte.

